

## MEDIENMITTEILUNG

Bern, 7. August 2025

### Schulabsentismus: Gemeinsam nach Lösungen suchen

**Zahlreiche Kinder und Jugendliche freuen sich auf den Start ins neue Schuljahr. Die steigende Anzahl von Schulabsentismus-Fällen zeigt aber, dass es nicht allen so geht. An ihrer gemeinsamen Medienkonferenz vom 7. August wollen der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und das Syndicat des Enseignant·es romand·es (SER) dieses Problem in den Fokus rücken und mögliche Lösungen aufzeigen. Um das Problem des Schulabsentismus zu lindern, müssen Politik, Schulen, Eltern und die Gesellschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen. Nur so werden junge Menschen besser geschützt und ihre Bildungschancen nachhaltig gesichert.**

Obwohl auf nationaler Ebene keine Zahlen existieren, berichten mehrere Kantone und Städte von einer Zunahme von Schulabsentismus-Fällen. Damit gemeint sind Schülerinnen und Schüler, die wiederholt und über mehrere Tage oder Wochen der Schule fernbleiben. Dabei geht es um weit mehr als Schule schwänzen. Als Schulabsentismus gelten häufige unentschuldigte schulische Fehlzeiten, die mit einem erheblichen Widerstand gegen den Schulbesuch einhergehen und denen keine körperliche Ursache zugrunde liegen. Die Gründe sind in der Regel komplex. Im Gegensatz zu früher, als Schulabsentismus vor allem auf der Oberstufe auftrat, nehmen die Zahlen aktuell laut Medienberichten auch im Kindergarten und in der Primarschule zu.

#### Die Rolle der Schule

Weil Schulabsentismus viele Ursachen haben kann, braucht es ebenso vielfältige und gezielte präventive Ansätze. Zentralpräsidentin des LCH Dagmar Rösler betont: «Die Schulen sollten ein unterstützendes Lernumfeld bieten, in dem sich alle Schülerinnen und Schüler wohlfühlen und vor allem auch gut lernen können.» David Rey, Präsident des SER, ergänzt, dass es wichtig ist, Schulabsentismus zu bekämpfen. «Die Schule muss für die Schülerinnen und Schüler ein sicherer Ort bleiben – ein Ort des Wissens, der Chancengleichheit und der persönlichen Entfaltung. Jeder Schultag ist eine wertvolle Gelegenheit, genau dies zu ermöglichen.»

Denn neben dem Elternhaus hat auch die Schule einen grossen Einfluss auf die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Ein kreativer und abwechslungsreicher Unterricht stärkt das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler und verhilft zu einem positiven Selbstbild. Verhaltensweisen wie Rückzug und Gleichgültigkeit oder körperliche Beschwerden können auf eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit hinweisen und sollten ernst genommen werden. Sandra Locher Benguerel, Klassenlehrerin in Chur und Geschäftsleitungsmitglied LCH, betont, dass sich Krisen bei Kindern sehr individuell zeigen würden. «Es liegt jedoch stets eine Abweichung vom gewohnten Verhalten vor.» Ohne zu dramatisieren, sollten Lehrpersonen solche Abweichungen frühzeitig wahrnehmen und ansprechen – und allenfalls psychosoziales Fachpersonal einbeziehen.

Bleiben Kinder oder Jugendliche dem Unterricht regelmässig fern, ist selten die Schule allein der Grund dafür. Viele Faktoren spielen dabei eine Rolle. Daher ist es wichtig, dass alle Beteiligten zusammenarbeiten – Schule, Eltern, Schulpsychologie und bei Bedarf medizinische und soziale Fachstellen. Mit einem vernetzten Vorgehen können Lösungen gefunden werden, die nachhaltig wirken. Der Kinder- und Jugendpsychologe Stephan Kälin, Gast an der diesjährigen Medienkonferenz von LCH und SER, drückt es so aus: «Schulabsentismus kann niemand allein lösen.»

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist das wichtigste Instrument gegen die Ohnmacht, die bei Schulabsentismus sehr oft das ganze System erfasst. Wichtig sei, betonen Rösler, Rey und Kälin, eine Haltung des Verstehens statt der Sanktionierung.

### **Massnahmen zur Vermeidung von Schulabsentismus**

- Ein wirksames Frühwarnsystem ist essenziell – dazu gehören das enge Monitoring der Absenzen, klare Abläufe im Umgang mit wiederholten Absenzen sowie verbindliche Zuständigkeiten.
- Eltern und Lehrpersonen wie auch psychosoziales Fachpersonal (Schulpsychologie, Schulsozialarbeit oder Sozialpädagogik) müssen darauf sensibilisiert werden, erste Warnsignale zu erkennen. Dazu gehören unter anderem Rückzug, Angstverhalten oder körperliche Beschwerden.
- Mit präventiven Massnahmen im Klassenzimmer – wie dem frühzeitigen Ansprechen von bereits wenigen Absenzen, dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Lehrperson und Kind sowie einem Schulterschluss zwischen Eltern und Lehrpersonen – lassen sich langwierige Fälle von Schulabsentismus verhindern.
- Ein abwechslungsreicher und kreativer Unterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ein positives Selbstbild zu entwickeln. So wird ihnen das Rüstzeug gegeben, das Angstzustände gar nicht erst aufkommen lässt.
- Schulen brauchen Unterstützung von den Bildungsverantwortlichen im Aufbau von präventiven Strukturen und Abläufen, damit im Krisenfall keine Zeit verloren geht.

#### **Kontaktadressen für Rückfragen**

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH  
T +41 79 866 54 43, [d.roesler@LCH.ch](mailto:d.roesler@LCH.ch)

David Rey, président SER  
T +41 79 371 69 74, [d.rey@le-ser.ch](mailto:d.rey@le-ser.ch)

Stephan Kälin, Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP)  
T +41 79 388 87 34, [info@stephan-kaelin.ch](mailto:info@stephan-kaelin.ch)

Sandra Locher Benguerel, Primarlehrerin und Geschäftsleitungsmitglied LCH  
T +41 79 658 13 53, [s.locher@LCH.ch](mailto:s.locher@LCH.ch)